

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1900)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen der schweizerischen permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Inhalt: Veranschauligungsmittel f. d. Unterr. in d. bibl. Geschichte. — Aus der Geschichte der naturkundl. Methodik. — Von der Weltausstellung. 1900. — Spezialausstellung. — Literarische Besprechungen.

Veranschauligungsmittel für den Unterricht in der biblischen Geschichte.

Der Unterricht in der biblischen Geschichte entbehrte bisher mehr als jeder andere Unterricht der Veranschaulichung. Es scheint diese Tatsache von den Lehrern in diesem Fache, den Geistlichen, mehr und mehr als ein Übelstand empfunden zu werden, und es fehlt darum nicht an Anstrengungen von ihrer Seite, diesem Mangel abzuweichen. So ist beispielsweise auf Anregung der zürcherischen Geistlichkeit ein ganz neues Wandtafelwerk über Palästina, das weiter unten angeführt werden soll, entstanden und bereits im Erscheinen begriffen. Im Hinblick auf diese Bestrebungen halten wir es für passend, hier eine kurze Zusammenstellung des vorhandenen, empfehlenswertesten Veranschauligungsmaterials auf dem Gebiete der biblischen Geschichte zu geben. Der Natur des Unterrichtsstoffes entsprechend, besteht es sozusagen ausschliesslich in bildlichen Darstellungen, die in zwei Kategorien zerfallen:

1. Darstellungen des Schauplatzes der Geschichte (Reliefs, Karten, Pläne, geographische Wandbilder).
2. Darstellungen aus der Geschichte selber (historische Wandbilder).

Es fällt uns bei dieser Zusammenstellung jedoch nicht ein, an den einzelnen Werken eine eingehendere Kritik zu üben; denn auf keinem Gebiete können die Meinungen weiter auseinander gehen, als gerade hier. Das gilt besonders für die Bilderwerke, die zur zweiten Kategorie gehören; das Urteil über ihre Zweckmässigkeit und Güte wird sich da wesentlich nach dem religiösen Standpunkte richten, und man tut gut, bei allfälligen Anschaffungen mit der grössten Vorsicht und reiflichsten Überlegung zu Werke zu gehen. Wenn wir hier noch von einigen dieser historischen Bilder verkleinerte Reproduktionen, wie sie uns gerade zugänglich waren, beifügen, so geschah das nicht in der Absicht, damit das Empfehlenswerteste hervorzuheben, sondern dem Leser dieser Zeilen einen ungefähren Begriff von der Qualität solcher Darstellungen zu geben.*)

1. Darstellungen des Schauplatzes der biblischen Geschichte: Reliefartige Darstellungen:

Bürgi, Relief von Palästina, 1 : 472000. Leider mit englischen Namen versehen.
Hofer & Burger, Palästina a. d. Vogelperspektive, 100/168 cm, Zürich.

*) Die beigelegten Preise sind für Wandkarten aufgezogen ohne Stäbe, für Bilder roh zu verstehen.



Wangemann: Rebekka am Brunnen.



Wangemann: Der Heiland segnet die Kinder.

Wandkarten:

Algermissen, J. L. Palästina zur Zeit Jesu Christi. 1 : 250000. 120/136 cm. 8. Auflage. Leipzig, G. Lang.

Nebenkarten: Wahrscheinlicher Zug der Israeliten zur Eroberung Kanaans; Kanaan zur Zeit der Richter, und das Gebiet der 12 Stämme; Jerusalem zur Zeit Jesu Christi, der Belagerung durch Titus und heute; Reisen des Apostels Paulus. (Fr. 13. 50.)

Cüppers, J. A. Palästina zur Zeit Jesu und der Apostel. 190/180 cm. Düsseldorf, L. Schwann.

Nebenkarten: Zug der Israeliten durch die Wüste; Karte zu den drei Bekehrungsreisen Pauli; Plan von Jerusalem. (Fr. 18. 90.)

Gaebler, E. und Oppermann, E. Palästina zur Zeit Christi (Vogelschaumanier) 1:200000. 123/163 cm. Leipzig, E. Gaebler.

Nebenkarte: Ansicht von Jerusalem vom Ölberge aus. (Fr. 27. 70.)

Keller, H. Wandkarte des heiligen Landes oder Palästina. 1 : 200000. 57/138 cm. Zürich,

H. Keller.

Nebenkarten: Palästina im Masstabe von 1/3 der Hauptkarte; Jerusalem zur Zeit der Belagerung durch Titus, Jerusalem im jetzigen Umfang. (Fr. 8. 10.)

Kiepert, H. Wandkarte zur Erläuterung der biblischen Erdkunde alten und neuen Testaments (mit Angabe der Reisen des Apostels Paulus). 128/97 cm. Berlin, D. Reimer.

Nebenkarte: Die Wüste zwischen Ägypten und Kanaan mit der Halbinsel des Sinai. (Fr. 9. 50.)

Kiepert, R. Neue Wandkarte von Palästina. 1 : 200000. 129/190 cm. Berlin, D. Reimer. 1900.

Nebenkarten: Die Stammgebiete von Israel. Plan von Jerusalem, 1 : 6000. (Fr. 18. 90.)

Kozenn, B. Palästina als Schauplatz der heiligen Geschichte. 1 : 236000, 111/141. Wien, Hölzel.

Nebenkarten: Jerusalem; Zug der Israeliten von Ägypten nach Kanaan. (Fr. 10. 80.)

Leeder, E. Wandkarte von Palästina. 1 : 300000. 105/138 cm. 10. Aufl. Essen, G. D. Bädeker.

Nebenkarten: Kanaan nach seiner Stammeinteilung; Reisen des Apostels Paulus. Alt- und Neu-Jerusalem. Profil vom Mittelmeer über Jerusalem zum Toten Meere. (Fr. 1350.)

Handkarten:

Algermissen, J. L. Schulkarte von Palästina zur Zeit Christi. Leipzig, G. Lang. (20 Rappen.)

Gaebler, E. und Oppermann, E. Handkarte von Palästina zur Zeit Christi (aus der Vogelschau). Leipzig, E. Gaebler. (25 Rp.)

Keller, H. Pauli Reisen und erste Verbreitung des Christentums. Zürich, H. Keller. (50 Rappen.)
 Kiepert, H. Neue Handkarte von Palästina. Berlin, D. Reimer. 1899. (75 Rappen.)

Geographische Wandbilder.

Künzli, Gebr. Wandbilder über Palästina. Zürich, Gebr. Künzli.

Dieses Werk ist, wie oben bereits bemerkt, auf Anregung der zürcherischen Geistlichkeitssynode entstanden.

Bis jetzt sind fünf Tafeln erschienen:

1. Karmelgebirge und Stadt Haifa.
2. Sinaigebirge und Katharinenkloster.
3. Berg der Seligkeiten.
4. Das Tote Meer.
5. Tiberias.

Die Grösse dieser Tafeln, 100/72 cm, macht sie für den Klassenunterricht recht geeignet; die Ausführung in Farben ist hübsch und der Preis, Fr. 3 pro Tafel für Schulen, sehr mässig. Die Bilder können zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

Hofer & Burger. Ansicht von Jerusalem, 102/77 cm, mit Erklärung. Zürich, Hofer & Burger.

Lehmann, A. Jerusalem zur Zeit Christi. Blatt 19 aus Lehmanns geogr. Charakterbildern. 88/66 cm. Leipzig, Wachsmuth. (Fr. 1. 10.)

Rüegg, A. Palästina-Ansichten in farbig-photochromischer Ausführung mit einem erläuternden Text des Palästina-Reisenden Pfr. A. Rüegg in Zumikon (Zürich). Zürich, Photoglob. Von diesem prächtigen Werk ist die erste Lieferung, enthaltend 15 Bilder, 22 1/2 : 16 1/2 cm, erschienen. (Fr. 25.)

2. Darstellungen aus der biblischen Geschichte:

Historische Wandbilder:

Ehrenberg. Wandbilder zum Gebrauch beim Unterricht in der biblischen Geschichte. Je 12 Bilder aus dem alten und neuen Testament, 50/60 cm. Mit erläuterndem Text von K. Schumann. 2. Aufl. Berlin, H. J. Meidinger.

Von diesem Werk existirt eine schwarze und eine farbige Ausgabe. (Fr. 20. 90; Fr. 27. 70; Text Fr. 1. 65.)

Hofmann-Lohmeyer. Biblische Anschauungsbilder zum neuen Testament für die Schule. 3 Serien à 5 Blatt. 54/69 cm. Breslau, G. J. Wiskott. (Fr. 20. 25 pro Serie.)

Meisterwerke der christlichen Kunst. 3 Lieferungen à 22/29 bis 34/50 cm. Leipzig, J. J. Weber. (Fr. 2. 70 pro Lief.)

Pessler, E. Biblische Bilder des alten und neuen Testaments. 18 Bilder aus dem alten, 14 aus dem neuen Testament, 52/42 cm, in Olfarben-Druck. Wien, E. Hölzel. (Fr. 64. 80.)

Roeber, F. Biblische Bilder für Schule und Haus. 4 Lief. à 7 Blatt, 70/85 cm. Text dazu von Giebe. Düsseldorf, A. Bagel. (Fr. 13. 50 pro Lief.)

Schnorr von Carolsfeld, J. Bilder aus der biblischen Geschichte für den Anschauungs-Unterricht. Je 15 Tafeln aus dem

alten und neuen Testament, 65/55 cm. Erklärungen dazu von Pastor L. W. Seyffarth. Leipzig, G. Wigand.

Von dieser Bildersammlung, die schon als ein klassisches Werk*) bezeichnet wurde, existirt eine schwarze und eine kolorirte Ausgabe. (Fr. 13. 50, Fr. 20. 25 je 15 Tafeln.)

Wangemann, L. Zwanzig Anschauungsbilder für den ersten Unterricht in der biblischen Geschichte. 63/49 cm. Sprachstoff dazu von L. Wangemann. Leipzig, G. Reichardt.

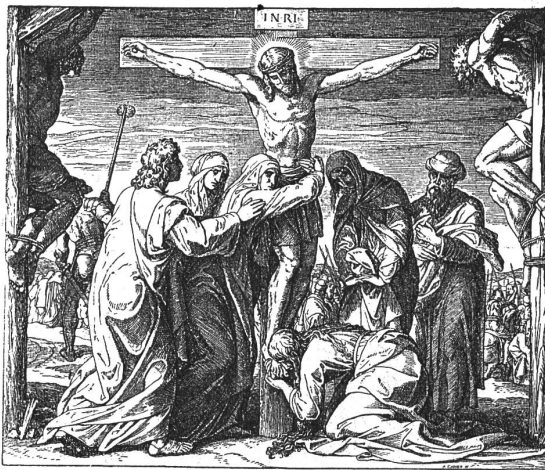
Das Werk kann in schwarzer und kolorirter Ausgabe bezogen werden. (Fr. 16. 20; Fr. 21. 60.)

B.



Schnorr von Carolsfeld: Abraham empfängt die Verheissung.

die Weckung des religiösen Sinnes, ja sogar die Ergötzung der Schüler in den Vordergrund gestellt wurden, konnte die Methode in diesem Fache ungeachtet der grossen Fortschritte in der Wissenschaft selber, keine wesentliche Verbesserung erfahren. Der Unterricht artete schliesslich in ein Geplauder aus, in dessen Kreis gar oft die unsinnigsten Erzeugnisse des krasssten Aberglaubens gezogen wurden, natürlich um diesen letztern zu vernichten, ähnlich wie man heute im Moralunterrichte das Gute etwa dadurch zu befestigen sucht, dass man den Kindern möglichst viel vom Bösen erzählt. Erst nach und nach brach sich die Überzeugung Bahn, dass eine richtige Betrachtung der Naturobjekte schon an und für sich eine den Aberglauben zerstörende Kraft in sich trage, dass sie die Freude an der Natur und die Ahnung einer göttlichen Weltordnung in der Jugend erwecke, dass also der Zweck des naturgeschichtlichen Unterrichtes mehr, als es bisher geschehen, in möglichst allseitiger Betätigung der Sinne und planmässiger Entwicklung und Übung der Verstandeskkräfte zu suchen sei. Diese Erkenntnis führte



Schnorr von Carolsfeld: Jesu Tod am Kreuze.

naturgemäss zu einer Änderung in der Methode; man musste

notwendigerweise zu dem von Pestalozzi mit so grosser Energie betonten Prinzip der direkten Anschauung zurückkehren, und diese Rückkehr war ein grosser Fortschritt. Mehrere Pädagogen von gutem Rufe haben durch ihre methodischen Arbeiten zu dieser Änderung in der Unterrichtsweise beigetragen. In erster Linie steht G. F. Dinter (1760—1831). Er sagt: Jede naturhistorische Stunde muss Übung des Abstraktions-Vermögens, des Gedächtnisses, der Darstellungs-gabe sein. Einen Vorrat guter Zeichnungen sollte jeder Lehrer in Bürger- und Land-schulen besitzen, ebenso ein kleines, aber gutes Herbarium. Die Naturkörper vor-



Hofmann: Jesus und die Samariterin.



Hofmann: Auferstehungsmorgen.

aber gutes Herbarium. Die Naturkörper vor-

*) Kr. J. Was ist unter dem religiös-sittlichen Inhalt der biblischen Geschichte zu verstehen und wie ist derselbe auf jeder Stufe zu entwickeln und fruchtbar zu machen? Hannover, C. Meyer. 1891.

zuzeigen, sollte er nie versäumen.²⁷⁾ Er zählt zwar die Naturgeschichte zu den sogenannten Nebenkenntnissen, hebt aber ausdrücklich hervor: „Man nennt sie Neben-Volkskenntnisse, nicht um sie als minderwichtig zurückzusetzen, sondern weil sie in den Volksschulen nicht als Hauptsache, sondern immer nur in wenigen Stunden getrieben werden können. Wenn dein Kind, lieber Schullehrer, durch deine Schuld Schierling und Stechapfel nicht kennt, so hast du weit mehr zu verantworten, als wenn es glaubt, Jesus sei in Nazareth geboren.“²⁸⁾ Im weitern fordert er eine Verbindung des naturhistorischen Unterrichtes mit technologischen Belehrungen und empfiehlt das Buch von Funke. (S. Pestalozzianum Nr. 3, 1900.)

Offenbar hat diese Forderung zur Herausgabe neuer, entsprechender Lehrbücher angeregt. Eines derselben aus dem Jahre 1832 liegt uns vor.²⁹⁾ Der Verfasser meint, der wechselseitige Unterricht in beiden Gegenständen wirke belehrender und bildender, übe und stärke die Denkkraft mehr und lehre die Jugend erst recht einsehen, wie die Natur durch die vielfachen Gewerbe in das Leben der Menschen eingreife und mit der menschlichen Gesellschaft in Verbindung trete. Wo es ihm tunlich scheint, hält der Verfasser religiöse Beziehungen fest, „weil er nichts sehnlischer wünscht, als dass die geistige und sittlich-religiöse Bildung der Jugend immer mehr befördert und fester begründet werde.“

Notwendigerweise musste man bei dieser intensivern Veranschaulichung, entgegen dem bisherigen Verfahren, vom Besondern ausgehen, um dann nach und nach zum Allgemeinen zu gelangen. Diesen Weg zeichnete schon *J. Ch. Dolz* (1769 bis 1843), jener Zeitgenosse Pestalozzis, der dessen Tätigkeit und Bedeutung als sehr geringfügig taxierte, in seinem „Lehrbuch der notwendigen und nützlichen Kenntnisse“ (1815) vor. Bestimmter aber und deutlicher sprach sich *B. G. Denzel* (1773 bis 1838) hierüber aus: „Die elementarische Naturkunde fängt nicht mit der Bestimmung von Klassen und Ordnungen an und sucht dann die Arten und Unterarten, sie nimmt vielmehr den Gegenstand, wie er ihr im Leben vorkommt, und so wie er in den Kreis hineintritt, den sich die Beobachtung für die Reihenfolge der Übungen Schritt vor Schritt zieht. Es ist bei diesem Unterrichte gar nicht darum zu tun, das grosse Feld der Naturprodukte zu erschöpfen, sondern vielmehr nur den Sinn für die Naturkunde zu wecken und die Betrachtung des Schülers auf das Nächste, das ihn umgibt, hinzuleiten. Die Auffassungs- und Unterscheidungskraft soll dabei vorzüglich geübt werden; das Übrige ist Sache des Gedächtnisses.“³⁰⁾

Viel energischer als die eben angeführten Methodiker betonte *C. Ch. G. Zerrenner* (1780—1851) die Bedeutung des formalen Zweckes beim naturgeschichtlichen Unterrichte.³¹⁾ Nach ihm sind bei der Behandlung von Naturobjekten folgende drei Stufen zu unterscheiden: Anschauung, Vergleichung und Unterscheidung, Einordnung nach gemeinsamen und besondern Merkmalen (System). Seine Hauptforderungen an das Unterrichtsverfahren: Von möglichst klaren Anschauungen zu Begriffen, vom Nahen und Bekannten zum Fernen und Unbekannten, vom Leichtern und Einfachen zum Schwereren und Zusammengesetzten haben ihre Gültigkeit auch heute noch nicht eingebüsst. Dagegen erscheint es wie eine Konzession an das althergebrachte Lehrverfahren, wenn Zerrenner diejenigen Naturkenntnisse noch besonders empfehlen zu müssen glaubt, welche den religiösen Glauben befestigen und einen wichtigen Einfluss auf die Geschäfte des Lebens und unser Wohlsein haben; also besonders Kenntnisse von dem, was für uns nützlich oder schädlich ist, als Giftpflanzen und dgl. Dass Zerrenners Grundsätze rasch auch in Lehrmitteln Ausdruck fanden, beweist ein Schulbuch, welches aus dieser Zeit uns vorliegt.³²⁾ Nach des Verfassers

²⁷⁾ Dinter, G. F. Die vorzüglichsten Regeln der Pädagogik, Methodik und Schulmeisterklugheit, als Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landschulen bestimmt. 3. Aufl., Neustadt, 1818.

²⁸⁾ Dinter, G. F. Schulverbesserungsplan für Landschulen. 3. Aufl., Neustadt, 1823.

²⁹⁾ Eckerle, W. W. Kleine Naturgeschichte in Verbindung mit Technologie für Bürger- und Realschulen. Heidelberg, 1832.

³⁰⁾ Denzel, B. G. Einleitung in die Erziehungs- und Unterrichtslehre für Volksschullehrer. I. Teil, 3. Aufl. 1825 und III. Teil, 2. Aufl. 1836, Stuttgart.

³¹⁾ Zerrenner, C. Ch. G. Methodenbuch für Volksschullehrer. 4. Aufl., Magdeburg, 1829.

³²⁾ Handbuch, vollständiges, der Naturgeschichte als Hausbedarf für Gebildete aus allen Ständen und zum Schulgebrauch. 2. Aufl., Ronneburg, 1833.

Meinung ist der „Hauptzweck alles Unterrichtes die Verstandesbildung, und Naturkunde trägt gewiss dazu nicht wenig bei. Leider aber versäumt man auf unbegreifliche Weise gerade die praktische Seite in diesem Unterrichte so häufig, dass das Kind vielleicht alle Klassen, Ordnungen und Geschlechter der drei Reiche kennt, während es nicht einmal die gemeinsten Fruchtbäume von Nutzhölzern zu unterscheiden versteht. Vor allen Dingen lasse der Lehrer das Kind das ihm nahe Liegende, die es umgebenden Geschöpfe der drei Reiche näher kennen durch Anschauen, er lasse es selbst Vergleichen anstellen und komme ihm zu Hilfe, wo es nötig ist, hüte sich aber ja, zuviel zu geben, teils im Aufzählen der Gegenstände selbst, teils beim Behandeln des einzelnen Gegenstandes; das Kind soll ja niemals *Lernmaschine* sein. Was hülfte jedoch aller Unterricht, der noch so sehr den Verstand zu bilden bezweckte, wenn er das Herz kalt liesse und die Dinge der Natur nicht als Erzeugnisse eines höhern, allwaltenden Wesens anschauen lehrt?“ Ob der Verfasser recht hat, wenn er vom naturkundlichen Unterrichte auch erwartet, dass er dazu beitrage, „jene pantheistische Vorstellung, als sei Natur und Gott eins“, vom Menschen fernzuhalten, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Noch etwas früher als Zerrenner hat *W. Harnisch* (1787 bis 1864) ähnliche Ansichten über den Unterricht in den Realien ausgesprochen und sie durch seinen Leitfaden „Weltkunde“ (1816) zur Geltung zu bringen versucht. In diesem Schulbuche ist der Realunterricht in drei Kreise gegliedert: Heimatkunde, Vaterlandskunde, Erdkunde, und jeder Kreis umfasst alle Unterrichtsgegenstände. Für die Behandlung aller Naturgegenstände ist direkte Anschauung derselben erste Bedingung; der Lehrer soll von keiner Pflanze sprechen, die er nicht vorzeigen kann, es sei denn, er wisse bestimmt, dass die Schüler sie kennen. Die Notwendigkeit der Anschauung führte zur Forderung von Spaziergängen, Anlage von Sammlungen aus dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreiche, Beschaffung von Abbildungen. Von den andern Methodikern seiner Zeit unterscheidet sich Harnisch wesentlich dadurch, dass er das Nützlichkeitsprinzip, das bisher im naturkundlichen Unterrichte stets eine so grosse Rolle spielte, ganz in den Hintergrund gestellt wissen wollte. Eng befreundet mit ihm war ein Mann, der die ziemlich übereinstimmenden Theorien der eben erwähnten Pädagogen erst so recht in die Schulpraxis umzusetzen verstand und durch seine Schriften eine ganz neue Periode des naturgeschichtlichen Unterrichtes einleitete. Dieser Mann ist *August Lüben* (1804—1873).

(Fortsetzung folgt.)

Von der Weltausstellung. 1900.

„Paris ist nicht eine Stadt, es ist eine Welt.“ Wenn dieses Wort schon in gewöhnlichen Zeiten für Frankreichs Kapitale zutrifft, so noch weit mehr jetzt, da sie die Weltausstellung, dieses grosse Werk des Friedens, das dem scheidenden Jahrhundert die Krone aufsetzt, in sich schliesst. Ja diese Weltausstellung steht wirklich grossartig da; und wie geschickt ist sie hineingestellt in das wogende Leben der Riesenstadt, abgeschlossen gegen den Lärm und das Gedränge des alltäglichen, städtischen Verkehrs, ohne diesen auch nur im geringsten zu hemmen oder von ihm beeinträchtigt zu werden! Auf einer Fläche von ungefähr hundertundacht Hektaren erheben sich die zahlreichen Paläste der Ausstellung. Trotz dieser gewaltigen Ausdehnung kann sich der Besucher an Hand eines Planes leicht orientieren; schwieriger dagegen dürfte es ihm werden, sich durch die Riesenfülle des ausgestellten Materials durchzuarbeiten, hiezu sind nicht bloss wenige Tage, sondern viele Wochen nötig.

Wie an frühern Ausstellungen, so ist auch jetzt wieder der Erziehung und dem Unterrichte ein Platz eingeräumt worden. Der Pädagoge interessiert sich in erster Linie für diesen Teil der Ausstellung. Er bildet die erste der 18 Gruppen und zerfällt selber wieder in folgende 6 Klassen:

1. Education de l'enfant, enseignement primaire, enseignement des adultes.
2. Enseignement secondaire.
3. Enseignement supérieur; institutions scientifiques.
4. Enseignement spécial artistique.
5. Enseignement spécial agricole.

6. Enseignement spécial industriel et commercial.

Diese Abteilung der Ausstellung macht auf den Besucher nicht einen in allen Beziehungen günstigen Eindruck, im Gegenteil will es scheinen, sie sei eine der weniger gut „gerateten“ Gruppen. Hat man sich bei ihrer Zusammenstellung weniger Mühe gegeben oder liegt der Grund in der Natur der Sache selber? Ein genaueres, auf Vergleichung beruhendes Studium wird durch verschiedene offenbare Übelstände und Mängel sehr erschwert, wenn nicht geradezu unmöglich gemacht: Einmal ist nicht alles, was auf Erziehung und Unterricht Bezug hat, beisammen, sodann haben nicht alle Länder respektive Nationen sich an der Ausstellung beteiligt, endlich entbehren die ausgestellten Objekte gar oft der gewünschten Vollständigkeit und Übersichtlichkeit, es gilt das besonders für die untern Schulstufen. Nichtsdestoweniger vermag uns die Ausstellung allerlei und wichtige Lehren zu geben, manches steht hier in grossen Zügen geschrieben, was der Beachtung verdient, zum Nachdenken anregt und uns zeigt, welchen Zielen die Erziehung zustrebt. Gerade in diesen grossen Eindrücken, in den Lektionen allgemeinen Charakters beruht der Hauptwert der Universal-ausstellungen; ins Detail einzudringen, hat da wohl keinen grossen Wert, weil man das jederzeit zu Hause studieren kann, ohne dass man erst auf eine Weltausstellung warten müsste.

Am ausgedehntesten und vollständigsten hat Frankreich ausgestellt. Es ist das begreiflich. Das französische Unterrichtswesen ist seit drei Dezennien ziemlich stark gerühmt worden; auf den Ausstellungen zu Paris von 1878 und 1889 erregte es sogar Aufsehen; warum sollte es an der Neige des Jahrhunderts nicht auch glänzen und den Beweis leisten wollen, dass es seines Ruhmes würdig sei? Aber nagt nicht an dieser glänzenden Frucht der letzten Jahrzehnte doch ein Wurm? Den Blicken des aufmerksamen und unbefangenen Beobachters kann er nicht entgehen. Frankreichs Schulunterricht krankt an einem übertriebenen, dünnkelhaft und engherzig machenden Patriotismus, um nicht zu sagen Chauvinismus. Nur ein frischer kosmopolitischer Luftzug kann den Kranken heilen.

Auffallend breit machen sich in der französischen Schulabteilung die privaten Erziehungsinstitute, wie: Institut des Frères des écoles chrétiennes, école des Filles de la charité de Saint Vincent de Paul, Union des Frères enseignants, Union catholique des Dames de l'enseignement und zahlreiche andere. Diese Tatsache ist sehr leicht erklärlich; denn was für eine günstigere Gelegenheit gäbe es für diese Institute, sich aller Welt zu zeigen und für ihre Sache Propaganda zu machen, als gerade hier! Im übrigen muss man gestehen, dass manche dieser Schulen recht anerkennenswerte Leistungen aufweisen, dass ferner die in ihrem Gebrauche stehenden Lehrmittel zum Teil vorzügliche sind, weiss man, auch ohne sie an einer Ausstellung gesehen zu haben. Beweisen aber die Namen dieser Anstalten schon, was Geistes Kind sie sind, so zeigt ihre grosse Anzahl deutlich, dass der staatlich organisierte Volksschulunterricht in Frankreich noch nicht zur gebührenden Herrschaft gelangt ist. Auch mit der Regelmässigkeit des Schulbesuches scheint es nicht überall glänzend bestellt zu sein. Da liest man z. B. in den Absenzenregistern als Begründung der Abwesenheit: Garde des bestiaux, manque de vêtements, besoins de la famille, manque de chaussures, mauvais chemins, négligence des parents, travaux agricoles etc. Ein durchaus günstiges Licht auf die Tätigkeit und den Fleiss der französischen Lehrerschaft werfen die von einigen Lehrervereinen und vielen einzelnen Lehrern ausgestellten Arbeiten, unter denen als besonders wertvoll methodische Durcharbeitungen von Unterrichtsstoffen und zahlreiche Gemeindefotografien (Heimatkunde) zu erwähnen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Spezialausstellung.

In der Abteilung für Naturalien, Modelle und Apparate sind folgende Veranschaulichungsmittel ausgestellt:

1. Die hauptsächlichsten Veredlungsarten, ausführbar bei löslicher und nicht löslicher Rinde. (Ein Karton mit Zweigen.)
2. Getreidearten in Schachteln mit Glasdeckel:

a) Roggen: Korn und Korn mit Keim, blühende Ähre, reife Ähre, leere Ähre, Körner einer Ähre, Roggen-schrot, Roggenkleie, Roggenmehl.

In gleicher Weise

b) Gerste. c) Weizen. d) Hafer.

3. Formolpräparate:

- Coluber leopardinus — Leopardennatter.
- Tropidonotus natrix — Ringelnatter.
- Pandinus africanus — Afrikanischer Skorpion.
- Octopus vulgaris — Gemeiner Kraken.
- Gorgonia Cavolinii mit Polypen.

4. Mimikry:

a) Bergungs-Mimikry:

1. Thecla rubi — Grünling, in grünem Laube versteckt.
2. Vanessa c-album, c-Falter, im dünnen Laube versteckt.
3. Smerinthus tiliae, Lindenschwärmer, im Moos zwischen dünnen Blättern sitzend.
4. Aglia tau, Nagelflock, in dünnem Buchenlaub.
5. Moma orion, Eicheneule, auf gleichfarbiger Flechte geborgen.
6. Catocala nupta, rotes Ordensband, auf gleichfarbiger Rinde sitzend.

b) Maskirungs-Mimikry:

7. Lasiocampa quercifolia, Kupferglucke, ein dürres Eichenblatt nachahmend.
8. Phalera bucephala, Mondvogel, mit der Flügelzeichnung ein abgebrochenes Ästchen markierend.
9. Pterostoma palpina, Palpenspinner, faules Holz nachahmend.
10. Abraxas sylvata, Ulmenspanner, Vogelkot nachahmend.

c) Abschreckungs-Mimikry:

11. Trochillum apiforme, Bienenschwärmer, eine Vespa crabro, Hornisse, in Form und Farbe nachahmend.
12. Volucella bombylans, Hummelfliege, eine Bombus lapidarius, Steinhummel, in Form, Farbe (und Summen) nachahmend.

5. Tellurium-Lunarium mit Brillantbeleuchtung. Für den Schulgebrauch und den Selbstunterricht nach bewährten methodischen Grundsätzen bearbeitet von Adolf Mang, Reallehrer in Heidelberg. B.

Literarische Besprechungen.

Hartleben, A. *Kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde.* Siebenter Jahrgang, nach den neuesten Angaben bearbeitet von Prof. Dr. F. Umlauf. Wien, Pest, Leipzig, Hartleben, 1900.

Ein kleines, inhaltsreiches Büchlein, das dem Lehrer, der sich die Mühe nimmt, seinen geographischen Unterricht durch graphische Darstellungen zu unterstützen und zu beleben, mannigfaltiges und zuverlässiges statistisches Material bietet. B.

Schmeil, O. *Leitfaden der Zoologie.* Ein Hilfsbuch für den Unterricht in der Tier- und Menschenkunde an höhern Lehranstalten. Stuttgart, E. Nägele, 1900.

Dieser Leitfaden ist eine gekürzte Ausgabe des Lehrbuches der Zoologie vom gleichen Verfasser, das sich einer sehr guten Aufnahme erfreute. Auch dieses Buch verdient alles Lob, es verrät den Schulmann und Naturforscher zugleich. Den neuern Anforderungen an den naturgeschichtlichen Schulunterricht gemäss ist das biologische Moment in den Vordergrund gestellt. Die Stoffanordnung ist eine systematische, mit Recht hat der Verfasser keinen *methodischen* Leitfaden schreiben wollen; denn ein solcher ist für den Lehrer entweder ein *Joch* oder eine *Eselsbrücke*. Die glückliche Vermeidung aller leitfadentmässigen Trockenheit muss zur Folge haben, dass der Schüler, für dessen Hand das reich und gut illustrierte Buch bestimmt ist, mit Lust darin studieren und Freude an der Natur daraus schöpfen wird. Wir möchten das Studium dieses Leitfadens auch Lehrern, die an untern Stufen zu unterrichten haben, angelegentlich empfehlen. B.

